

Widmungsschreiben Otfrids. Dem entspricht es inhaltlich, wenn im Jahre 794 auf der Synode zu Frankfurt festgestellt wurde, „daß niemand glauben solle, daß Gott nur in drei Sprachen angebetet werden dürfe“, nämlich in der lateinischen, griechischen und hebräischen, „weil Gott in jeder Sprache angebetet werden darf und den Menschen erhört“⁷⁴. In *omni lingua* heißt es im Hinblick auf Karls Vielvölkerstaat und nicht etwa *in theotisca lingua*. Von einer Gleichsetzung des ‚Deutschen‘ mit den drei ‚heiligen‘ Sprachen kann angesichts dieses Synodalbeschlusses also nicht die Rede sein⁷⁵. Otfrid verbindet und begründet dagegen in seinem einleitenden Kapitel den Gebrauch der fränkischen Sprache mit einem emphatischen Lobpreis des fränkischen Volkes, das er stolz mit dem römischen vergleicht: „Warum sollen nur die Franken davon absehen, Gottes Lob in fränkischer Sprache zu singen?“ fragt er selbstbewußt.⁷⁶

Die Begründung in den Kapitularien Karls für den Gebrauch der *propria lingua* – erst bei Otfrid wird sie *frenkisc*⁷⁷ genannt – ist sehr viel nüchterner und rein pragmatisch: *ut omnes intellegere possent*, läßt die Reimser Synode des Jahres 813 es zu, *secundum proprietatem linguae praedicare*⁷⁸. Eine gleichberechtigte Stellung der Volkssprachen oder gar der fränkischen Volkssprache neben dem Lateinischen, wie sie viele Forscher bereits unter Karl dem Großen sehen wollen⁷⁹, ist damit nicht gefordert. Ähnlich bestimmt die Mainzer Synode desselben Jahres, die Priester sollten das Volk zum Erlernen des Glaubensbekenntnisses und des Vaterunsers ermahnen und anleiten, notfalls auch unter Androhung von Strafe und

⁷⁴ Capitulare Francofurtense cap. 52, MGH Conc. 1, ed. Albert Werminghoff (1906) S. 171: *Ut nullus credat, quod nonnisi in tribus linguis Deus orandus sit, quia in omni lingua Deus adoratur et homo exauditur, si iusta petierit*. Diese Gedanken sind auch in dem Traktat *De vocatione gentium* enthalten: Müllenhoff–Scherer (wie Anm. 4) Bd. 1, Nr. 59, S. 210–216. Dazu ausführlich Gasser (wie Anm. 34) S. 18 ff.

⁷⁵ So auch Borst (wie Anm. 35) S. 498 f. Vgl. dazu Gasser (wie Anm. 34) S. 13.

⁷⁶ Otfrids Evangelienbuch (wie Anm. 60) S. 12, Zeile 33 f.: *Wánana sculun Fránkon éinon thaz biwánkon, / nie sie in frénkisgon bigtmen, sie gotes lób singen?* Übersetzung nach Schlosser (wie Anm. 6) S. 17.

⁷⁷ Rudolf Schützeichel, *Althochdeutsches Wörterbuch* (21974) S. 58. Vgl. auch Sonderegger (wie Anm. 1) S. 238 f.

⁷⁸ Concilium Remense cap. 15, MGH Conc. (wie Anm. 74) S. 255; *Ut episcopi sermones et omelias sanctorum patrum, prout omnes intellegere possent, secundum proprietatem linguae praedicare studeant*.

⁷⁹ Vgl. etwa Naumann (wie Anm. 36); Georg Baesecke, *Das Nationalbewußtsein der Deutschen des Karolingerreiches nach den zeitgenössischen Benennungen ihrer Sprache*, in: *Kleinere Schriften* (wie Anm. 31) S. 301 („Gleichstellung des Deutschen“). Weitere Literatur und kritische Stellungnahme dazu (im Sinne der obigen Ausführungen) bei Borst (wie Anm. 35) S. 497 ff. bes. S. 498 f. mit Anm. 43 f.